

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Anzeigekosten die fünfzehnte Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition: Auenstr. 1, Telefon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar 27.

Heftige Kämpfe in den Karpaten. Es liegt den Oesterreichern, durchgehends die Höhen wieder zu erobern; im Verlaufe der Woche machten sie außerdem etwa 600 Gefangene.

Kaisers Geburtstagsfeier im Großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Gländnisse des Kaisers Franz Josef überbrachte Erzherzog Thronfolger persönlich, die der blindeten Österreichisch-ungarischen Armee Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in Begleitung sich der Generaloberst Freiherr Conrad von Hörsing befand. Außer nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, der Militärbevollmächtigte Türkei, Generalleutnant Zeki Pascha, der Militärbevollmächtigte Bulgariens, Oberst Kischew, der Reichskanzler, der Chef des Generalstabes, General von Falkenhayn mit Abteilungscheff des Generalstabes, der Legationsminister und der Großadmiral von Pöhl. Auf eine Ansprache des Erzherzogs Thronfolger erwiderte Seine Majestät mit dem Dank für die ihm von den verbündeten Monarchen übermittelten Glückwünsche und dem er zugleich der Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen Ausdruck gab. Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst eiert werden.

Gnadenerlasse.

Berlin, 27. Jan. (W. I. B.) Das Armee-Berordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnadenerlass:

Ich will in dankbarer Anerkennung der von Meinem Heere in schweren Kämpfen erzielten Erfolge auch an Meinem diesjährigen Geburtstag allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, soweit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen sowie die von Militärgerichten des Preussischen Kontingents oder vom Gouvernementsgericht Alm verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil aus Gnade erlassen, sofern die aufgestellten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch die Personen sein, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. seit der Verhängung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Ein weiterer Allerhöchster Erlass erweitert die Erlasse vom 27. Januar 1915 u. 24. April 1915 über die Niederschlagung von Straftaten gegen Kriegsteilnehmer dahin, daß die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlassen bezeichneten Straftaten niedergeschlagen werden, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung des Täters zu den Fahnen begangen sind. Auch in diesen Fällen erfolgt die Niederschlagung unter der Bedingung, daß Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer nicht in Frage kommt. Weiter werden den Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege die vor ihrer Entlassung von den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts einschließlich der auf Grund des Belagerungszustandes

gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafvorfugung einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen in Gnaden erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung mit einander oder mit Nebenstrafen besteht. Der Erlass der Nebenstrafen erstreckt sich jedoch nicht auf die militärischen Ehrenstrafen. Ausgeschlossen von den Gnadenerweisen bleiben auch hier Personen bei denen Entfernung aus dem Heere oder aus der Marine, Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer in Frage kommt. Endlich wird der Justizminister ermächtigt, zu Gunsten von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen in Strafsachen, die vor preussischen Zivilgerichten geschwebt haben, die Kosten, soweit sie noch nicht erlassen sind, ganz oder teilweise auch unter Rückerstattung bereits gezahlter Beträge niederzuschlagen.

Ein dritter Allerhöchster Erlass betrifft die Lösung von Strafeinträgen. Im Strafrechtsgesetz und in den polizeilichen Listen sollen alle Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von preussischen Zivil- oder Militärgerichten erkannten, sowie über die von preussischen Polizeibehörden bis zu dem bezeichneten Tage festgesetzten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis, 2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

München, 26. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat mit Allerhöchster Entschlieung vom 23. Januar in dankbarer Anerkennung der von seinem Heere in schweren Kämpfen erzielten Erfolge auch zu dem diesjährigen

Geburtstagsfeste des Kaisers allen Militärpersonen des aktiven Heeres, soweit dem König ein Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen, sowie die von Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil derselben aus Gnaden erlassen, sofern die ihnen auferlegte Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sind jedoch diejenigen Personen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen oder seit Verhängung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter den Erlass fällt.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen die ihnen entzogenen Gräben südlich Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach vandgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen verschütteten auf eine kleine Strecke unsere Gräben. Bei Höhe 285 nordöstlich von Nachalade besetzten wir den Sprengtrichter, nachdem wir einen Angriff des Feindes zum Scheitern gebracht hatten.

Marineflugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loos (südwestlich von Dixmuiden) und von Bethune an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet, 26. Jan. 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Götzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Osavija einen

Imm hin das heilige Schwert.

Roman von Karl August Kind.

Copyright by Greifstein u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

„Komm, ich werde dir die Ställe zeigen, haben bis zum Mittagessen noch Zeit“, dann dann Ja mit einem Klang in der Stimme, der zum Inhalt ihrer Worte nicht paßte. Sie stand schnell auf und ging mit dem abgewendeten Kopf an ihm vorbei. Er bemerkte das Schimmern wie von einer Leuchte in ihren Augen.

Draußen setzte sie einen großen Gartenstuhl auf und versuchte dabei zu scherzen: „Das ist nämlich meine Feldmühle. Du wirst ja nun bald eine tragen.“

Da er fühlte, wie weh es aus diesem Scherz wurde, erwiderte er nichts. Schweigend gingen zusammen in den Hof. Ja wie eine Fühlerin wenig voran. Doch von ihren Erklärungen, warum sie dies so und jenes so angeordnet, überhörte er das meiste. Er dachte an die verstohlene Träne und fühlte, daß ihr irgend eine Erwiderung schuldig war. Er fand nicht das rechte Wort dazu. Er wollte ihr etwas sagen, ohne mit dem wenigsten zu enttäuschen. Gedankenlos spendete er, was sie ihm zeigte, sein Lob, und Ja es mit einem schwachen Lächeln hin, zu sagen schien: „was liegt jetzt an all-

Bom Stall gingen sie dann zur Fohlenpel. Er blieb draußen stehen, auf die rechte Eingäunung gelehnt. Ja ging hin- und die jungen Fische kamen ihr entgegen, suchten die Hand, in der sie den erbsissen gewohnt waren. Der prächtige Hühner, aller Vater, nahm sie mit lautem Gern und fliegender Mähne in scharfem Blick aus der entgegengesetzten Ecke. Und auch in, wie Ja sie alle koste, war eine Trauer mit wieviel Liebe habe ich euch ge-! — wird nun nicht alles aus ein, für

ihn und für mich? ... So stand sie nachdenklich, in die sonnigeferne verloren, zwischen den in der Sonne wie gehämmertes Kupfer glänzenden jungen Tieren.

Bertheim, auf das Querholz der Umzäunung gelehnt, betrachtete das Bild mit Entzücken. Und als da im Dorf das Mittagsschalltönen anhub, brach sie in Tränen aus.

Bertheim trat zu ihr herein. Schluchzend, vor ihren Liebklängen begleitet, ging sie langsam die Koppel hinauf. Er nahm ihre Hand.

„Weine nicht, Ja!“ bat er sanft.

„Ich kann nicht anders“, schluchzte sie.

„... Wägstest du, daß ich dich allein lasse?“

„Nein, Will ... bleib bei mir ... wer weiß, wie lange man noch ...“ Die letzten Worte ersticken die Tränen.

Und diese unauffällig hervorgebrochenen, heißen Tränen, mit denen sich dem stolzen Mädchen vor dem Mann seiner Liebe ungewollt das Bekenntnis dieser Liebe, der Angst um sein Leben, um einen Glückstraum abrang, erlaubten ihm in ihrer schmerzlichen Berieselung keine heuchelnde Frage eines „Warum?“

„Ja, es zerreiht mir das Herz, wenn ich dich so sehe ... sag mir: verstehst du wirklich nicht, daß ein Mann heute nur den einen Wunsch haben kann, mit im Felde zu stehen?“

... sag Ja ...

„Ja, das verstehe ich ... und gerade von dir, Will ...“

Er drückte stumm ihre Hand.

... Aber es ist zu schrecklich, zu denken ... ach, ich kann es dir nicht so sagen!“

„Ich verstehe alles, liebe Ja“, sagte er warm. „Komm, beruhige dich ... laß uns ein andermal weitersprechen ... heut Abend.“

Der Jammer des Mädchens an seiner Seite, das in seiner Schlichtheit so rührende Läuten des Dorfglockens, der Mittagsglanz dieses Tages und die treuen, fragenden Blick

aus den Kinderaugen der jungen Tiere um ihn herum — das alles ergriß in der seelischen Empfindsamkeit dieser Tage ihn selbst so mächtig, daß ihm die Tränen aufquollen. Hand in Hand ging er mit Ja um die Scheunen herum dem Park zu, bis an die hohen Taxusbetten hinter dem Schloß, deren Ramm Ja so schön in allerlei Formen hatte zuschneiden lassen. Dort blieb er stehen, bis sie im Hause verschwunden war. — Eine Weile später trat sie ihm mit freundlicher Ruhe im Speisezimmer entgegen.

„Run, wo wart ihr?“ fragte die herzukommende Gräfin.

„Bei den Fohlen, Mutter“, gab Bertheim zur Antwort. Aber etwas in deren Klang mußte ihr aufgefallen sein. Während sie sich zur Tafel setzten, hob sie unauffällig die Vorgnette vor die Augen. In denen Jass war noch die Spur ihrer Tränen. Und die Miene der Gräfin wurde ernst.

Längere Weile blieb die Gräfin still. Bertheim und Ja dagegen plauderten ganz unbefangen mit einander. Diese Unbefangenheit war jetzt der natürliche, neue Ton einer neuen Vertrautheit. Sie sprachen vom Krieg von Paris. Und da fragte plötzlich die Gräfin:

„Ach sag mal, Will, was ist eigentlich aus der Sache dieser Prinzessin von Cadignan geworden? Man hat gar nichts mehr darüber gelesen.“

Bertheim mußte tief Atem holen.

„Sie ist freigesprochen“, sagte er ruhig.

„Nicht möglich! rief seine Mutter. „Freigesprochen?! Als Mörderin?!“

„Ich hätte sie auch freigesprochen“, warf Ja ein.

„Nicht wahr? rief Bertheim beinahe hastig mit einem Blick des Dankes, ohne sich dessen bewußt zu sein. Dann sah er einen Moment sinnend ins Leere und wandte sich wieder Ja zu: „Warum hättest du sie freigesprochen?“

„Erstens, weil ihre offenbar sehr sympathische Person keine schlechten Motive annehmen läßt. Dann aber hat sie doch unbestreitbar das Beste für ihr Vaterland gewollt und ihm auch einen Dienst erwiesen.“

„Ohne Zweifel. Nur kam er etwas zu spät. Dieser Rathand hat an dem Blut, das jetzt vergossen wird, viel Mitleid.“

„Und schließlich weiß man ja auch nicht“, fuhr Ja fort, „ob bei der Frau nicht doch vielleicht eine große Liebe mitgespielt hat. Und ich meine, das entschuldigt bei ein-:r Frau alles, unter Umständen sogar einen Mord.“

„Diese Auffassung verstehe ich nicht, mein Kind“, bemerkte die Gräfin streng. „So etwas ist nie zu entschuldigen, wenn es nicht gerade im Wahnsinn geschieht.“

„Aber es gibt auch einen Wahnsinn der Liebe, Mutter“, entgegnete Bertheim mit einem Ton der Abwehr, der Ja aufsehen machte.

„Mag sein. Aber diese Frau wußte genau, was sie tat. Sie ist eine Verbrecherin aus Veranlagung.“

„Da ist sie nicht!“

Bertheim hatte es fast mit Entrüstung gerufen. Ja sah ihn forschend an, als suchte sie in seiner Miene eine Erklärung für dieses leidenschaftliche Eintreten für jene Prinzessin von Cadignan. Die Züge der Gräfin drückten ein leises Erschrecken aus.

„Run, wir wollen uns darüber doch nicht ereifern, lieber Will“, sagte sie begütigend.

„Gewiß nicht, Mutter! Aber ich finde es immer sehr gewagt, über Menschen zu urteilen, die man nicht kennt.“

„Ach, du kennst sie wohl? ... das heißt natürlich, du mußt sie ja aus der Gesellschaft kennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bürgerschule I konnte
Jahre eine gemeinsame Feier des
tages S. M. des Kaisers nicht
da die Turnhalle jetzt nicht frei
standen in Klassenräumen Einzeln
in denen durch Ansprachen und
trag von vaterländischen Gedich
Liedern, der großen und ersten Se
würde.

Homburger Kriegerverein. Bei der letzten Zusammenkunft im Gasthaus zur Goldenen Rose zur Kaisers Geburtstagsfeier begrüßte zunächst der Vorsitzende, Kammerapotheker Hofer, namens des Vorstandes die erschienenen Kameraden und schenkte ihnen eine kleine Geste. Im Laufe des Abends wurde ein dreifaches Hurra auf S. M. unsern Kaiser aus. Im Laufe des Abends wurde ein dreifaches Hurra auf S. M. unsern Kaiser aus. Im Laufe des Abends wurde ein dreifaches Hurra auf S. M. unsern Kaiser aus.

Ein stolzer Tag für Bad Homburg. Am Freitag, den 29. Januar, also den nächsten Samstag, da die Brotkarten nach der hier herrschenden Ordnung als ersten Geltungstag den Montag haben, so ist zwischen der Gebrauchsbarkeit der alten und der neuen Karten kein Unterschied. Hoffentlich trifft die zuständige Stelle schnellstens eine Anordnung, nach der den Bäckern gestattet ist, aufgrund der alten Brotkarte auch am nächsten Sonntag Backwaren zu verabfolgen.

Kurhausino. Humoreske und Drama beherrschen auch am nächsten Sonntag Nachmittag das Programm des Kurhausino, das auf die Jugend wieder große Anziehung ausüben dürfte. Am Abend kommt u. a. das berühmte Senationsdrama „Das Geheimnis des D. 14“ zur Vorführung. Die üblichen Kriegeraufnahmen und zwei Komödien vervollständigen das hübsche Programm.

Gegen die Verwilderung der Jugend. Aus Hanau schreibt uns ein Mitarbeiter: Mit ganz besonderer Strenge geht jetzt der Bürgermeister des Amtes Hanau (Kreis Hanaau), Dr. Ritter, gegen die Verwilderung der Jugend vor. Nachdem alle ergangenen Ermahnungen nicht beachtet worden sind, gibt er jetzt in einer öffentlichen Bekanntmachung die Namen fünf jugendlicher bekannt, die wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs zur Anzeige kamen. Die Namen der Schüler zu veröffentlichen, gegen die das Verfahren wegen der verschiedenen Straftaten eröffnet worden ist, unterlasse er. In seiner Bekanntmachung läßt er sich unter Hinweis auf die Verwarnungen und Ermahnungen der Schule, der Kirche und der Polizei weiter wie folgt hören: Die Jugend zeigt hier bei allem, daß es an der nötigen Erziehung fehlt. Wenn z. B. vier Jungen, die im Jahre 1915 konfirmiert wurden, mit der Zigarre im Munde an dem hiesigen Geistlichen, wie mir berichtet wird, vorbeigehen, ohne zu grüßen, so sagt sich jeder, wohin solche Zustände führen. Daß ein Mitglied der Gemeindegemeinschaft, dem ein jugendlicher mit der Taschenlampe ins Gesicht leuchtete, sofort die gehörige Strafe in Anwendung brachte, ist erfreulich. Auf die verschiedensten Anzeigen wegen Sachbeschädigung (Einwerfen von Fenstern der Kirche und von Privathäusern, Zerstören von Türen und Zäunen) gehe ich nicht weiter ein. Jede Familie sollte darauf sehen, daß ihre jugendlichen Angehörigen bei Zeiten zu Hause sind. Das nächtliche Herumtreiben der weiblichen Jugend bis in die Mitternacht ist stark eingegriffen. Daß solches Verhalten zu allerhand Untaten neben dem die Einwohner belästigenden ruhestörenden Lärm führt, beweist die starke Jansenstrafe des Gerichts. Jede Verwaltung und jeder Aufseher wird eine Gemeinde danach beurteilen, wie es in ihr zugeht. Verschiedene Fälle der letzten Jahre sollten den Eltern einen Fingerzeig geben, wohin Zuchtlosigkeit führt. Ich spreche mit der Gemeindevorstellung den Wunsch aus, daß jetzt Zucht und Ordnung einkehrt und daß die Jugend ein Verhalten an den Tag legt, das der ernsten Kriegszeit entspricht.

Frühjahrsversorgung mit Kartoffeln. Amtlich wird mitgeteilt: Um die rechtzeitige Frühjahrsversorgung der größeren Städte und Industriorte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Witterungsverhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, hat der Reichsminister die Reichskartoffelstelle ermächtigt, bei ihren Einkäufen für diese Städte schon jetzt die gesetzlichen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für die Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht sichtbar werden, da die Abfuhr besteht, mit Hilfe zu Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandelshöchstpreise für den Winterbedarf ausreicht zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege auch gelingt, die in einzelnen Orten eingetretene Kartoffelknappheit zu überwinden.

Vorsicht bei Geldsendungen aus das französische Gefangenenlager in Mougans. Amtlich wird mitgeteilt: Eine Anzahl

größerer Firmen in Norddeutschland hat aus dem französischen Gefangenenlager in Mougans bei Angers Schreiben erhalten, in welchem ein angebliches deutsches Komitee um Geldsendungen aus der Heimat bittet. Zur Vermeidung der Bevorzugung eines Gefangenenlagers zum Schaden anderer wird ersucht, alle derartigen Schreiben zunächst unerledigt an das Rote Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., Bahnhofspkz 12/14, zu senden.

sh. Fürsorge für kriegsbeschädigte Handwerker. In der letzten Sitzung der Grauböngener Handwerkskammer wurde von dem Vorsitzenden Hache der Bericht über die Tätigkeit der Kammer im letzten Halbjahr erstattet und dabei die Frage der Fürsorge für die kriegsbeschädigten Handwerker wie folgt behandelt: Es ist klar, daß in keinem anderen Lebensberuf die Unversehrtheit der Glieder von so hoher Bedeutung ist wie gerade im Handwerk. Deshalb ist das Problem der Fürsorge für die kriegsbeschädigten Handwerker besonders schwierig zu lösen. Als Leitfaden ist aufgestellt worden, kriegsbeschädigte Handwerker wenn irgend möglich ihrem Beruf zu erhalten. In gar manchen Fällen wird sich bei gutem Willen auf Seiten der kriegsbeschädigten noch vieles erreichen lassen, wo zunächst keine Hoffnung bestand. Es wird gelingen, den einen zum Spezialisten auf einem Sondergebiete seines Gewerbes heranzubilden, den anderen in einem anderen ähnlichen Gewerbe auszubilden, immer unter der Bedingung der Berücksichtigung der Art der Beschädigung, so daß diejenige Tätigkeit gefunden werden muß, in der die Beschädigung am wenigsten hinderlich ist. Ein Andrang zu dem Beruf des Beamten und Kaufmanns, die zunächst die kriegsbeschädigten am meisten locken, muß unter allen Umständen vermieden werden. Andererseits erscheint es nicht unbedenklich, dem Handwerk aus den Kreisen der kriegsbeschädigten neue Elemente zuzuführen, d. h. solche, die erst ein Handwerk erlernen wollen. Wenn hier die kriegsbeschädigten in der Tat eine leichte ist, so daß sie den Mann wenig oder garnicht in der Ausübung des zu erlernenden Gewerbes behindert, ist gegen die Erlernung des Handwerks nichts zu erinnern. Andernfalls ist aber von der Neuerlernung eines Handwerks abzuraten. — Diesen Grundsätzen für die Fürsorge an kriegsbeschädigten Handwerkern wird man im allgemeinen zustimmen können.

Der Reiseverkehr nach den besetzten Gebieten. Ueber den Reiseverkehr auf den Eisenbahnen der Kriegsschauplätze werden jetzt amtliche Vorschriften bekanntgegeben. Daraus sei folgendes mitgeteilt: Für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und dem besetzten Gebiet Ostlands ist die Benutzung von Schnellzügen Zivilpersonen grundsätzlich nur gestattet, soweit sie deutsche Reichsangehörige oder österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, und zwar sowohl in der Richtung nach Deutschland als auch innerhalb Polens nur auf Grund eines Entlassungsscheines. Die Benutzung der Schlafwagen ist, soweit Plätze vorhanden sind, nur den mit Fahrausweisen 1. und 2. Klasse der betreffenden Zugkategorie versehenen Reisenden gegen Zahlung von Bettkarten gestattet. Die Fahrkartenausgaben Alexandrow, Ruzno, Lomitsch, Nord, Skiernewice, Warschau (Wiener Bahnhof) und Wloclawek nehmen Bestellungen auf Plätze vorhanden sind, nur den mit Fahrausweisen 1. und 2. Klasse der betreffenden Zugkategorie versehenen Reisenden gegen Zahlung von Bettkarten gestattet. Die Fahrkartenausgaben Alexandrow, Ruzno, Lomitsch, Nord, Skiernewice, Warschau (Wiener Bahnhof) und Wloclawek nehmen Bestellungen auf Plätze vorhanden sind, nur den mit Fahrausweisen 1. und 2. Klasse der betreffenden Zugkategorie versehenen Reisenden gegen Zahlung von Bettkarten gestattet. Die Fahrkartenausgaben Alexandrow, Ruzno, Lomitsch, Nord, Skiernewice, Warschau (Wiener Bahnhof) und Wloclawek nehmen Bestellungen auf Plätze vorhanden sind, nur den mit Fahrausweisen 1. und 2. Klasse der betreffenden Zugkategorie versehenen Reisenden gegen Zahlung von Bettkarten gestattet.

Kurhaus Bad Homburg. Freitag, den 28. Januar. Nachmittags von 4—6 Uhr Konzert in der Wandelhalle.

1. Weltstadtbilder. Marsch Czibulka
2. Ouverture z. Op. Im Reiche des Indra Lincke
3. a. Volksliedchen. b. Märchen Komzak

4. Potpourri a. d. Op. Der Vogelhändler Zeller
5. Ouverture z. Op. Maurer und Schlosser Adam
6. Kind du kannst tanzen. Walzer aus Fall
7. An der Weser. Lied Pressel
8. Potpourri a. d. Op. Die Fledermaus Strauss

- Abends von 8—9¹⁵ Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.
1. Mosella-Marsch Sitt
 2. Ouverture z. Op. Leichte Kavallerie Suppé
 3. Romanze Tschaiakowski
 4. Wagneriana. Fantasie aus Wagners Werken Eberle
 5. Ballettatten. Walzer Fucik
 6. Romanze Kahn
 7. Die schöne Rajah. Indisch. Intermezzo Aletter

Zur Kupfer Sammlung.

Eine Leserin schreibt uns zu der gegenwärtigen Sammlung von Kupfergegenständen folgendes hübsche Gedicht:

Wie doch die Hausfrau noch am Kleinen hängt,
An wirklich „Kleinem“, in so großer Zeit —
In allem sonst ihr Herz zum Geben drängt,
Gern ist zu jedem Opfer sie bereit.

Doch als man kam, die Kupferschätze holen,
Die in der Küche schon Jahrzehnte prangen,
Da bricht ihr fast das Herz, und ganz verholten
Ertappt sie sich mit Tränen auf den Wangen.

O' schäme dich, Du kleinlich Menschenkind!
Du dieses Schmerzes tapfer dich erwehren.
Ist es ein Opfer für die deutsche Frau,
Wenn's heißt, nur Allgewohntes zu entbehren?

Ein Jeder fühlt den Krieg, den Kampf, die Pflicht —
Hier gilt's um weniger denn Menschenleben!

Drum traure jetzt um solche Dinge nicht,
Wir müssen uns zu fügen, — geben — geben!

Tages-Neuigkeiten.

Erdbeben. Jugenheim 26. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet: Heute früh wurde wiederum ein sehr starkes Erdbeben im Mittelmeergebiet etwa 1500 Kilometer entfernt, am hiesigen Seismographen beobachtet. Nach den bis jetzt vorliegenden Beobachtungen ist der Ursprung des starken Erdbebens im südlichen Rumänien zu suchen, etwa 200 Kilometer westlich von Bukarest, in den südlichen Ausläufern der Transilvanischen Alpen. Die Katastrophe fand dort 8,35 Uhr statt. Drei Minuten später begannen die Aufzeichnungen des Seismographen.

Hohenheim, 26. Jan. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Erdbebenwarte Hohenheim berichtet von einem sehr starken Erdbeben, das sich im Südosten unseres Erdteils, höchstwahrscheinlich auf der Balkan-Halbinsel, abgespielt hat. Die Aufzeichnungen an den Instrumenten begannen heute Vormittag um 8 Uhr 40 Minuten. Die Herdentfernung beträgt etwa 1470 Kilometer. Die Entfernung könnte ebenjot auf die Gegend von Jamina oder Salonik wie auch Bulgarien hinweisen. Um 1¹⁵ Uhr schloß sich ein schwächeres Beben an.

Budapest, 27. Jan. In Siebenbürgen herrschte gestern ein starkes Erdbeben. In Abrudbánya wurde gestern gegen 8 Uhr 35 Min. ein heftiger Erdstoß verspürt. In Hermannstadt herrschte zur gleichen Stunde ein starkes Erdbeben. Mit kleinen Unterbrechungen wurden 60 Sekunden lang starke Erdstöße verspürt. Mauern erhielten Risse, Giebelsteine stürzten ein und Ziegelfeste fielen auf die fliehenden Menschenmassen. Auch in vielen anderen Orten wurden gleiche Begleiterscheinungen verspürt.

Bergmannslos, Oberhausen, 27. Jan. Auf der Zeche Osterfeld in Oberhausen wurden gestern mehrere Vergleute verschüttet. Zwei Vergleute sind tot.

sh. Stadtbefehl gegen eine Frau in Männerkleidern. Schweidnitz, den 25. Jan. Folgender eigenartiger Stadtbefehl findet sich im hiesigen Amtsblatt: „Pleske, geborene Grohnert, Martha, Grubenarbeiterin, geb. 30. Mai 1860 zu Gilmitz, Kreis Behrent, zuletzt wohnhaft in Schweidnitz, Größe 1,54 Meter, Haare grau, Gesicht länglich, Stirn niedrig, Augen blau, ist kurzschichtig und trägt Männerkleidung mit polizeilicher Erlaubnis und nennt sich Wirtschaftsinспектор Martin Pleske. Bekleidung: grün-graugestreifter Jacketanzug dunkelblaue Schilmdmütze, Krimmerüberzieher. Wegen Betrug im Rückfall gesucht. Der Erste Staatsanwalt.“ — Die Gefuchte hat im Dezember v. J. hier und in der Umgebung zahlreiche Schwindelkugeln verübt, die überwiegend auf dem Gebiet des Koff- und Logischwindel lagen. Niemandem der mit der Schwindlerin in Berührung kam, ist es eingefallen, daß es sich um eine Frau handeln könne. Besonders schwer geschädigt wurde der Inhaber eines Privatmittels, der, bei dem die Frau längere Zeit gewohnt hat. Sie verstand es, ihren Erzählungen solchen Glauben zu verleihen, daß der Mann sich beinahe veranlaßt gefühlt hätte,

mit ihr eine Reise nach Wien zu machen, natürlich auf seine Kosten. Aus welchem Grunde der Frau gestattet wurde, Männerkleidung anzulegen, weiß man nicht, wahrscheinlich handelt es sich bei ihr um eines jener anormalen Wesen, die der medizinischen Wissenschaft unter dem Namen Transvestiten bekannt sind.

Zeit und Leben.

Fahrbare Kriegsbüchereien.

In der großen Halle der Königl. Bibliothek in Berlin fand dieser Tage eine Besichtigung der ersten 5 fahrbaren Kriegsbüchereien statt, die vom Oberkommando der X. Armee angefordert am 19. Januar ihre Reise an die Ostfront antraten.

Die Besichtigung erfolgte unter Teilnahme des Obang. Feldprobstes D. Wölffing, des Faktors der Technischen Hochschule Charlottenburg, Professor G. de Thierry, der Frau Staatsminister v. Trost zu Solz, der Vertreter des Kriegsministeriums, des stellvertretenden Generalkommandos, der Linienkommandantur, der Gesellschaft für Volksbildung. Auch die Vertreter der Berliner großen Presse waren fast ausnahmslos zugegen.

Die Halle der Königl. Bibliothek war dem Auskuch für fahrbare Kriegsbüchereien von Generaldirektor Erz. D. Dr. v. Harnack als Arbeitsraum zur Verfügung gestellt worden.

Hellen Schein warf die Glühlampe auf die langen Reihen sorgfältig ausgewählten Bücher für die Feldgrauen und die fleißigen Hände der begeisterten schaffenden Studenten, Studentinnen und anderen freiwilligen Helferinnen. Eine Viertelstunde muhten sie ruhen, während der Feldgeistliche bei dem Armee-Oberkommando Ost, Farrer Hoppe, die Geschichte des ersten Wagens und damit die Entstehungsgeschichte der ersten fahrbaren Kriegsbüchereien lebensvoll darstellte.

Bei der schon bewiesenen und noch weiter zu erwartenden Teilnahme der Städte, Behörden und Privaten ist das Ziel, zunächst 50 Divisionen mit je einer fahrbaren Kriegsbücherei auszurüsten, in greifbare Nähe gerückt. Solch ein großes Ziel kann freilich nur mit großen Mitteln erreicht werden. Dem wagemutigen Auskuch wäre die tätige Anteilnahme aller gebildeten Stände des deutschen Volkes zu wünschen.

Mit folgenden kurzen Sätzen möchten wir die Eigenart des groß angelegten neuen Liebeswerkes für die Fronttruppen klarlegen:

Bisher gingen die meisten der ins Feld gesandten Einzelbücher mangels organisierter Verwaltung verloren — ein Verlust am Nationalvermögen in Büchern.

In verschleißbaren Wagen an die Front gebracht, sorgfältig nach zeitgemäßen Bibliotheksfachgrundsätzen katalogisiert, hält die von Politik und Konfessionsinteressen freie, von der Division beauftragte Leihbibliothek die Bücherstücke zusammen, bewahrt sie vor vorzeitiger Abnutzung, kann noch in der Okkupationszeit unendlich wertvolle Dienste leisten, ebenso im Heeresliebesdienst nach dem Kriege, gibt den Feldgeistlichen aller Konfessionen die Möglichkeit die ihnen anvertraute Erbauungsliteratur gleichmäßig zu verteilen, da in den Wagen auslagelassen zur kostenlosen Schriftenaufnahme eingerichtet sind.

Die Stiftung ganzer Wagen (zum Einheitspreise von 2000 Mark für 1000 Bücher) seitens der Städte oder Körperschaften oder durch Private mit Widmungsvermerk auf den Wagen hat in erfreulicher Weise begonnen. So haben gestiftet:

Der Magistrat der Stadt Berlin 1 Wagen, die Stadt Essen 3 Wagen, der Zentralbücherauskuh vom Roten Kreuz Bremen 1 Wagen, der Landesverband vom Roten Kreuz Hamburg 1 Wagen, der Mobilisierungsauskuh vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen 4 Wagen, die Firma M. W. Warburg & Co., Hamburg 1 Wagen, die 33. Res. Division 1 Wagen R. R. durch Herrn Pastor Th. (Berlin Stadtmission) 2 Wagen, die Deutsche Christliche Studenten-Bereinigung Berlin 4 Wagen.

Der Auskuch für fahrbare Kriegsbüchereien steht unter dem Vorh. Sr. Excellenz des Herrn Dr. Conze. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin C. 2, Kleine Museumsstraße 5b, Bankkonto: Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) Nr. B 17164 I.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 29. Januar	
Vorabend	8 Uhr
Morgens	Gottesdienst 7 ¹⁵ 10
Neumondweihe Predigt	
Nachmittags	8 ¹⁵
Sabbatende	6 ¹⁵
An den Werktagen	
Morgens	7
Abends	8

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges

läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der

Kriegs-Atlas

wie wir ihn in praktischer Form, bequem in der Tasche zu tragen, unseren Lesern zu bieten vermögen.

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung

10 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde:

1. Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
2. Frankreich
3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien
4. Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln
5. Rußland mit Ostsee und Schwarzem Meer
6. Spezialkarte der Ostfront
7. Italienischer Kriegsschauplatz
8. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
9. Uebersichtskarte zum Orientkrieg
10. Uebersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.

Die Karten haben ein Format von 43,5 mal 38 cm., jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in gutem Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5 mal 20 cm. und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

von der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 10 Pfg. Porto. Nachnahme 35 Pfg. extra. Da der Versand des ebenso wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlases als Feldpostbrief zulässig ist, wird man durch Uebersendung desselben

jedem Feldgrauen eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß!

Zu erhalten:

Geschäftsstelle des „Taunusbote“

Bad Homburg v. d. H.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusbote“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Unwiderruflich

Ziehung 9. Februar in Breslau

**Schlesische
Lotterie**

3336 Gewinne im Gesamtwerte von Mk.

60000

15000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

10000

Futter

für Geflügel und

Schweine gut und

billig. Preisliste frei

Graf Futtermühle.

Auerbach 123 Hessen. (4448)

„K“ Stiefel

für die Fußbekleidung unserer Kinder
aus Rindleder ohne Futter mit Holz-
und Ledersohle

Nr. 27/30 M 4.50

Nr. 31/35 M 5

Gummischuhe

Herren Größe 41/47 M 6

Damen Größe 36/42 M 4.50

warme Hauspantoffel

Damen Größe 36/42 M 1.25 an

Herren Größe 41/47 M 2 — an

alle andere Sorten **Schuhwaren**

zu billigsten Preisen

empfiehlt (29)

Schuhlager

Karl Videl

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Unterricht

für Mandoline und Gitarre

(Baute) erteilt **Otto Becker,**

Mitglied des Kurorchesters

144) Oberurselerstraße 36 II.

Dame

gibt Unterricht in **Englisch**

Französisch, Deutsch. Angebote

unter F. 4602 Geschäftsstelle.

Hund

kleine Rasse, 1—2 Jahre, wachsam

u. stubenrein **zu kaufen gesucht.**

Offerten mit Angabe des äußersten

Preises und der Rasse an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes unter

F. 293.

Zu mieten gesucht

per Herbst 1916

nächster Nähe des Kurparkes

mod. 8-10 Zimmerw.

Zentralheizung, elektr. Licht

Off. unter F. D. B. 7448 an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Lehrjunge

gesucht **Jean Weber,**

114) Weißbindermeister Höfestr. 28.

Zum sofortigen Eintritt

militärfreier

Kesselheizer

gesucht. (283)

Emil C. Privat, Lederfabrik

Friedrichsdorf, Taunus.

Zum sofortigen Eintritt

militärfreier

Kutscher

auch für Lastfuhrwerk geeignet, ges.

Emil C. Privat, Lederfabrik

282) Friedrichsdorf, Taunus.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres (2670)

Ferdinands-Anlage 19p.

Abgabe von Petroleum

an Heimarbeiter und Landwirte.

Obgenannte Personen können so lange der Vorrat reicht in fol-

den Geschäften Petroleum beziehen:

bei R. Altkühn Ballstraße, C. Deifel Louisenstraße, H. A.

Höfstraße, R. Kesselschläger Louisenstraße, P. H. Maurer

Stiftsgasse, J. Scholl Elisabethenstraße, C. Vohls Louisenstr.

Karl Mathay Louisenstraße, Konsumverein Ballstraße, H.

Mathay Rindische Stiftsgasse, H. Kossbach Schulstraße, H.

Pfeiffer Kirchgasse, J. Welter Hauptstraße, H. Göbel Kirch-

straße W. Martins Grabengasse, und C. Schneider Bachstr.

Mehr als 3 Liter werden auf einmal nicht abgegeben, das

zu 32 Pfg.

Das Petroleum wird nur an Erwachsene und nicht an Kin-

abgegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Januar 1916.

Magistrat.

(Bauverwaltung.)

Betr. Abholung der eisernen Erinnerungsringe des „Vaterlandsdank 1914“

Diejenigen Spender unserer im vorigen Jahr verkauften **Sam-**

lung von Gold- und Silbergegenständen zu Gunsten der

ationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, die ein

eisernen Erinnerungsring zu erhalten wünschen, können denselben

in der Zeit vom **28. Januar bis 29. Februar** im Rathause Zimmer

Nr. 10 in Empfang nehmen gegen Zahlung von 50 Pfg.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. Januar 1916.

294 **Der Magistrat**

J. B.: Feigen.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen

bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel N.-6

230) Oberursel bei Frankfurt a. M.

Tüchtige Holzarbeiter,

Zimmerleute oder Schreiner sucht auf dauernde Arbeit

hohem Lohn

Holzwoölfabrik Oberursel, Hohemarkstr. 50.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektr. Licht,

modern eingerichtet zu vermieten.

2669) Ferdinands-Anlage 19 p.

Kleine Wohnung

nebst Zubehör an ruhige Leute zu

vermieten. **Schmidtsgasse 1.**

Im Villenteil Gonsenheim

Gartenstraße 8, Ede Habertweg

gut möbl. abgeschlossene Etage von

3 Zimmern, Küche, Bad, Veranda,

elektr. Licht, 6 Minuten vom Kur-

park — 1 Min. von Trambahn-

Haltestelle per Monat M 75 zu ver-

mieten, Kniestockzimmer kann dazu

gegeben werden. Anzusehen von

10—12 Uhr außer Dienstag. 4188a

3 od. 2 Zimmerwohnung

elektr. Licht u. Garten zu vermieten.

4622a) Obereschbach, Hauptstraße 76.

Frankfurter Landstraße 111, 1. St.

3 Zimmer-Wohnung mit Küche und

Zubehör ab 1. Januar 1916 evtl.

auch früher zu vermieten. Zu erfr.

3614a Louisenstraße 107.

Kaiser Friedr.-Promenade

Villa, 8 Zimmer mit elektrisch

Licht, Bad und sonstigem Zubehör

nebst Hinterbau, kleinem Garten

auf sofort zu vermieten 4025a

Näheres **J. Fuld.**

Schöne (1a)

3 Zimmer Wohnung

im 1. Stock mit allem Zubehör ab

1. April an ruhige Leute zu ver-

mieten. Näheres 2. Stock

Ferdinands-Anlage 1